Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1921)

Nachruf: Dr. med. Joachim de Giacomi
Autor: La Nicca, R.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Präsident des stadtbernischen Verschönerungsvereines, dem er sich mit besonderer Hingebung widmete.

Sein organisatorisches Talent und seine feine Menschenkenntnis eigneten ihn in hohem Masse für das schweizerische Wehrwesen. Beim Ausbruch des Weltkrieges 1914 wurde er als Genieoberstleutnant mit dem Kommando des Etappenortes Solothurn betraut. Dort zog er sich eine heimtückische Lungenerkrankung zu, an deren Folgen er nach 6 Jahren starb.

Wir werden seiner stets in freundlichster Erinnerung gedenken.

J. S.

Publikationen von Felix Schönenberger.

1. Die Baumriesen der Schweiz. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern 1898.
2. Zum Schutze der Baumriesen und seltener Holzarten. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen. Bern 1900.
3. Aufforstungen im Gebiet der Nolla (Graubünden). Ebenda 1907.
4. Die Harzfichten im Berner Jura. Ebenda 1912.
5. Eine gute Gelegenheit. Ebenda 1916.
6. Betrachtungen zu der Schutzwaldfrage. Ebenda 1917.

Dr. med. Joachim de Giacomi †.

Mit Dr. Joach. de Giacomi hat die Berner Naturforsch. Gesellschaft eines ihrer treuesten älteren Mitglieder verloren. Seit 1887 der Gesellschaft angehörend, war er zumal in den letzten Jahren ein fast regelmässiger Besucher der Sitzungen, deren Verhandlungen er mit grossem Interesse folgte, sich öfters auch an der Diskussion beteiligend.

Am 17. Februar 1858 in Chiavenna als Sohn bündnerischer Eltern geboren, verlebte Joachim de Giacomi seine Jugendjahre in Tiefenkastel in Graubünden, durchlief die Realklassen des Kollegiums zu Schwyz und besuchte zum Schlusse die oberste Gymnasialklasse der Lerberschule in Bern. Seine Geschicke blieben an Bern gebunden. Hier machte er seine Medizinstudien und legte das Staatsexamen ab, wurde 1885 Assistent an der medizinischen Klinik unter Professor Lichtheim und habilitierte sich später als Privatdozent für innere Medizin. Bald war Dr. de Giacomi als Arzt für innere Krankheiten allgemein geschätzt und gesucht von Patienten aus nah und fern und wurde auch von seinen Kollegen oft bei schwierigen Fällen zugezogen und beraten. Jedem suchte er, soweit es menschenmöglich war, zu helfen, hoch und niedrig, arm und reich mit der gleichen Freundlich-

keit und ermunternden Leutseligkeit, gepaart mit feinem Taktgefühl. Im Lindenhofspital des roten Kreuzes war er Mitglied der Verwaltungs-Kommissionen. Besondere Hingabe und pädagogisches Geschick widmete er der Ausbildung der Schwestern in den täglichen Unterrichtsstunden, wie am Krankenbett und überhaupt überall, wo sich für ihn eine Gelegenheit bot.

Seinen medizinischen Beruf betrieb de Giacomi mit tiefem Ernst und wissenschaftlicher Gründlichkeit, immer bestrebt, sich weiterzubilden und die Probleme zu ergründen. Trotz aufreibender Berufsarbeit ging er aber nicht im Berufe auf. Sein feinsinniger Geist hatte Verständnis und Freude an allem Edeln und Schönen, was den Menschengeist bewegt. Aus dem oft allzu traurigen Alltag richtete er sich auf und begeisterte sich an der Kunst und an den Wundern der Natur, deren Formen und Lebensgesetze er in seinen Mussestunden kennen zu lernen und zu ergründen suchte.

Als Mittel hiezu legte er sich allmählich eine schöne Bibliothek an, von zum Teil etwas mehr populären aber auch von den besten wissenschaftlichen Werken aus den Gebieten, die sein Interesse fesselten: Astronomie, Erdgeschichte — Geologie — Mineralogie — Urgeschichte; Biologie, Zoologie und Botanik. De Giacomi verschmähte es nicht als älterer, gereifter Mann, wenn er der Praxis einige passend gelegene Stunden abstehlen konnte, mit den Studenten auf die Schulbank zu sitzen und einmal ein Kolleg über ein geologisches Thema zu hören, ein andermal in einem botanischen Praktikum mit den Anfängern zu arbeiten. Nebenher hat sich Dr. de Giacomi eine hübsche kleinere mineralogisch-geologische Sammlung angelegt; während einiger Jahre sammelte er Cycaden und andere Insekten. Er sammelte aber nie als Systematiker, sondern er sammelte als Mittel zum Studium der Evolution und der Biologie. Als er sich in den letzten Jahren seines Lebens mit besonderer Freude der Botanik hingab, betrieb er das Studium der Formen und Arten speziell im Hinblick auf die Biologie, die Systematik sagte ihm nicht viel. Bemerkenswert ist, dass Dr. de Giacomi seine naturwissenschaftlichen Neigungen mit grosser Freude und Erfolg auch pädagogisch-medizinisch verwendete bei der Behandlung geeigneter Fälle psychisch nervöser Zustände, zur Ablenkung und Fixierung des Interesses auf andere edlere Gebiete, als Beschäftigungstherapie, vorzugsweise bei Damen aus Ständen, denen andere Arbeiten nicht geläufig oder nicht passend.

Wenn auch Dr. de Giacomi in die Tiefe der wissenschaftlichen Probleme mit Ernst und Ausdauer einzudringen suchte und das

Resultat seiner Arbeit meist in klar gefassten Uebersichten und Thesen für sich niederlegte, so hat er doch keine eigentlichen wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlicht, ausgenommen seine kurze Dissertation, welche den Titel trägt: Beitrag zur quantitativen Untersuchung der Luft auf Mikroorganismen, Bern 1886. Dagegen bekam man dann und wann aus seiner Feder im « Bund » oder in den Blättern für Krankenpflege eine kleinere orientierende Mitteilung oder einen kritischen Aufsatz zu lesen über irgend einen Gegenstand, der ihn gerade interessierte.

Die Verkörperung von edler wissenschaftlicher Forschung und freundschaftlichen Verkehrs unter den Männern der Wissenschaft fand de Giacomi in den Jahresversammlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. In seiner letztwilligen Verfügung spricht er es aus, « welch grossen Genuss für Herz und Geist der Besuch dieser Versammlungen ihm jeweilen geboten hat ». Was wunder, dass er, nachdem er zwar selbst ein edler uneigennütziger Menschenfreund, von den Menschen viel Leid und Unrecht erduldet, den Gedanken fasste, als letzten Lebenswunsch eine sehr bedeutsame Stiftung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft zu errichten: 1. « zur Subventionierung grösserer und bedeutender Forschungsarbeiten in der Schweiz durch Mitglieder der Gesellschaft »; 2. « für die Publikation grösserer von der Gesellschaft herausgegebener Arbeiten », wobei ausgeschlossen sein sollen die Arbeiten, welche mehr utilitaristisches Interesse besitzen. Diese Stiftung entspringt seinem Wunsche, « wenigstens materiell im Verhältnis zu seinen bescheidenen Kräften der in patriotischem Geiste geleisteten Arbeit der hervorragenden Mitglieder der Gesellschaft einen kleinen Dienst zu erweisen ». Mit einem schönen Vermächtnis hat de Giacomi auch den botanischen Garten der Universität Bern « für die Vermehrung und Verbesserung der Sammlung des Institutes » bedacht, ferner die Naturforschende Gesellschaft von Bern « für die reichere Ausstattung der Mitteilungen der Gesellschaft » und die Naturforschende Gesellschaft Graubünden für den gleichen Zweck. Mit diesen Vermächtnissen zu rein idealen Zwecken, die sonst meist übersehen und übergangen werden, hat der Stifter seinem hohen Sinn das schönste Denkmal gesetzt und wird damit bis in ferne Zukunft anregend und befruchtend wirken.

Das Bild Dr. de Giacomis wäre unvollständig, wenn nicht festgestellt würde, dass er auch ein guter, bodenständiger Schweizer und Staatsbürger gewesen, der dem Vaterlande als Sanitätsoffizier gedient, noch in den Kriegsjahren als Oberstleutnant im Territorialdienst. Er

war ein Bürger, der am Wohl und Wehe von Stadt und Staat regen Anteil nahm und seine Bürgerpflicht an der Urne regelmässig zu erfüllen pflegte, ein leuchtendes Beispiel für viele moderne Staatsbürger der jungen Generation. Besonders innige Anhänglichkeit hat Dr. de Giacomi den Stätten seiner Jugend am Zusammenfluss von Albula und Julia mit dem einsamen romanischen Kirchlein von Mustail und überhaupt seinem lieben Bündnerland bewahrt. Trotzdem er dort nur wenige Jahre seines Lebens verbracht, ist er in seiner Sprache und seinem ganzen temperamentvollen Wesen der romanische Bündner geblieben. Mächtig zog es ihn in seinen letzten Tagen zurück in die rhätischen Berge, die ihm Gesundheit und Kraft wieder geben sollten. Aber unerwartet rasch entführte ihn ein sanfter Tod am Nachmittag des 12. November zu seinen Sternen. R. La Nicca.

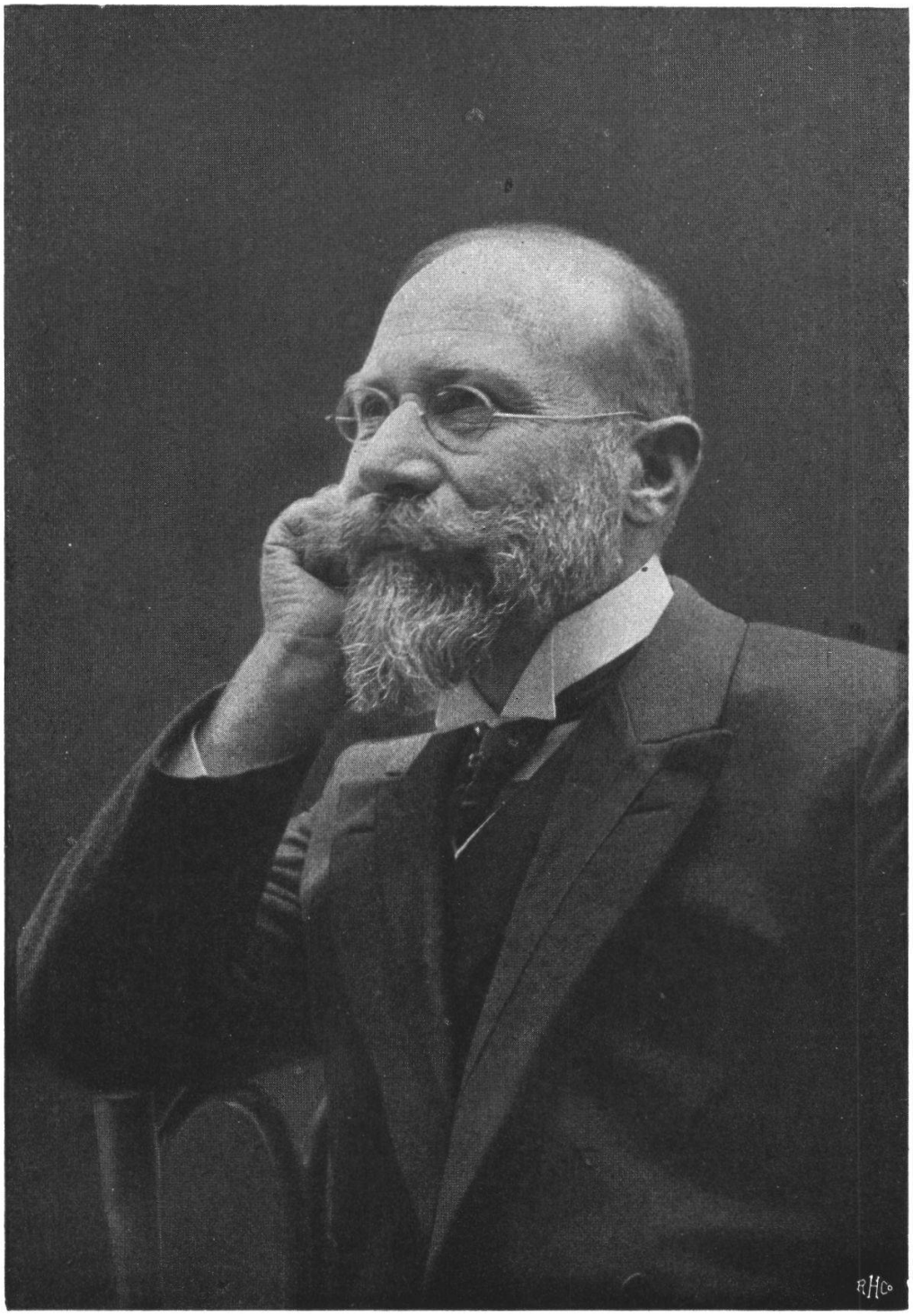
Anmerkung. Die Vermächtnisse von Dr. de Giacomi für naturwissenschaftliche Zwecke sind folgende:

1. «Stiftung Dr. Joachim de Giacomi der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft», 400 Obligationen der Schweiz. Bundesbahnen von 1903 im Nominalbetrag von je 500 Fr. = 200 000 Fr.

2. «Fond Dr. Joachim de Giacomi des botanischen Gartens der Hochschule Bern», 20 Obligationen der Schweiz. Bundesbahnen von 1903 nominell à 500 Fr. = 10 000 Fr.

3. «Fond Dr. Joachim de Giacomi der Naturforschenden Gesellschaft Bern», 20 Obligtionen der Schweiz. Bundesbahnen 1903 à 500 Fr. = 10 000 Fr.

4. «Fond Dr. Joachim de Giacomi der Naturforschenden Gesellschaft von Graubünden», 10 Obligationen der Schweiz. Bundesbahnen von 1903 nominell à 500 Fr. = 5000 Fr.



DR JOACHIM de GIACOMI

1858–1921